

Hochfest der Auferstehung des Herrn

Die Feier der Osternacht

Lesejahr ABC

3. Lesung: Ex 14,15-15,1

Allgemeine Hinweise zu den Lesungen der Osternacht, den pastoralen und liturgischen Herausforderungen wegen ihrer Anzahl und Länge sowie Vorlagen für aufeinander abgestimmte Hinführungen zu allen Lesungen folgen im Anschluss von Seite 5 bis 9.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die Durchwanderung des Schilfmeers ist eine der zentralen Exodusgeschichten. Erst an dieser Stelle wird Israel seine Verfolger und Bedränger endgültig los. Aber die Flucht gelingt nicht aus eigener Kraft und nicht mit militärischer Gewalt. Gott bleibt der allein Handelnde, während Israel vertrauensvoll seinen Anweisungen gehorcht.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesung gehen verschiedene Stationen der Flucht aus Ägypten in die Wüste voraus (Ex 13,17ff). Die vom Lektionar formulierte Einleitung zur Lesung („In jenen Tagen ...“) ist an 14,10 angelehnt. Im Bibeltext folgen darauf schwere Vorwürfe der Israeliten gegen Mose und ihr Wunsch, doch besser als Sklaven in Ägypten geblieben zu sein. Mose antwortet mit der Ankündigung, Gott selber werde Israel heute retten und für sie kämpfen (14,11-14). Dieser Ausgangspunkt für das folgende Geschehen ist in der Lesung nicht enthalten. Die Lesung selbst ist dann jedoch zusammenhängend und ungekürzt. Der erste Vers (Ex 14,15) erwähnt einen Schrei bzw. Hilferuf des Mose zu Gott, von dem der Text ansonsten nichts erzählt: Mose, der vor dem Volk stark auftritt, offenbart gegenüber Gott auch seine eigenen Unsicherheiten.

Der letzte Vers der Lesung (15,1) ist nur der erste Vers eines langen Psalms, den Mose singt (15,1-18). Darauf folgt das „Mirjamlied“, dessen Einleitung Mirjam, die Schwester des Mose und des Aaron, als Prophetin charakterisiert (15,20f).

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Éxodus.

In jenen Tagen,
als die Israeliten sahen, dass die Ägypter ihnen nachrückten,
erschranken sie sehr
und schrien zum HERRN.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Exodus

Hier sollte entsprechend Ex 14,10
im Lektionar „HERRN“ für den
Gottesnamen stehen statt „Herrn“.

- 14,15 Da sprach der HERR zu Mose: Was **schreist** du zu mir?
Sag den Israeliten, sie sollen **aufbrechen**.
- 16 Und **du** heb deinen **Stab** hoch,
streck deine **Hand** über das Meer und spalte es,
damit die Israeliten
auf **trockenem Boden** in das **Meer** hineinziehen können!
- 17 Ich aber will das Herz der Ägypter **verhärten**,
damit sie **hinter** ihnen hineinziehen.
So will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht,
an seinen Streitwagen und Reitern meine **Herrlichkeit** erweisen.
- 18 Die Ägypter sollen erkennen, dass **ich** der **HERR** bin,
wenn ich am Pharao, an seinen Streitwagen und Reitern
meine **Herrlichkeit** erweise.
- 19 Der Engel Gottes, der den Zug der Israeliten **anführte**, brach auf
und ging nach **hinten**
und die Wolkensäule brach auf
und stellte sich **hinter** sie.
- 20 Sie kam zwischen das Lager der Ägypter
und das Lager der Israeliten.
Die **Wolke** war da und **Finsternis**
und **Blitze** erhellten die Nacht.
So kamen sie die **ganze** Nacht einander nicht **näher**.
- 21 Mose streckte seine **Hand** über das Meer aus
und der HERR trieb die **ganze** Nacht
das **Meer** durch einen starken Ostwind **fort**.
Er ließ das Meer **austrocknen**
und das Wasser **spaltete** sich.
- 22 Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins **Meer** hinein,
während **rechts** und **links** von ihnen
das Wasser wie eine **Mauer** stand.
- 23 Die Ägypter setzten ihnen **nach**;
alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter
zogen **hinter** ihnen ins **Meer** hinein.
- 24 Um die Zeit der **Morgenwache**
blickte der HERR aus der Feuer- und Wolkensäule
auf das Lager der Ägypter
und brachte es in **Verwirrung**.
- 25 Er hemmte die **Räder** an ihren Wagen
und ließ sie nur schwer **vorankommen**.
Da sagte der Ägypter:
Ich muss vor Israel **fliehen**;
denn der HERR kämpft auf **ihrer Seite** gegen Ägypten.
-

- 26 Darauf sprach der HERR zu Mose:
Streck deine **Hand** über das Meer,
damit das Wasser **zurückflutet**
und den Ägypter, seine Wagen und Reiter **zudeckt!**
- 27 Mose streckte seine **Hand** über das Meer
und gegen **Morgen** flutete das Meer an seinen **alten Platz** zurück,
während die Ägypter auf der Flucht ihm **entgegenliefen**.
So trieb der HERR die Ägypter **mitten ins Meer**.
- 28 Das Wasser kehrte **zurück**
und bedeckte Wagen und Reiter,
die **ganze** Streitmacht des Pharao,
die den Israeliten ins Meer **nachgezogen** war.
Nicht **ein Einziger** von ihnen blieb übrig.
- 29 Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden
mitten durch das Meer gezogen,
während rechts und links von ihnen
das Wasser wie eine **Mauer** stand.
- 30 So rettete der HERR an jenem Tag Israel aus der Hand der **Ägypter**.
Israel sah die Ägypter tot am **Strand** liegen.
- 31 Als Israel sah,
dass der HERR
mit **mächtiger** Hand an den Ägyptern **gehandelt** hatte,
fürchtete das Volk den HERRN.
Sie **glaubten** an den HERRN
und an **Mose**, seinen **Knecht**.
- 15,1 Damals sang Mose mit den Israeliten dem HERRN **dieses** Lied;
sie sagten:
Ich singe dem HERRN ein **Lied**,
denn er ist **hoch** und **erhaben**.
Ross und **Reiter** warf er ins **Meer**.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Erzählung ist voller Dynamik und Spannung. Das eröffnet zwei verschiedene Möglichkeiten, den Text vorzutragen:

- Der Text kann dazu passend voller Dramatik, Tempo und Engagement gelesen werden. Diese Variante unterstreicht das Wunderbare am erzählten Geschehen.
- Der/die LektorIn kann sich aber auch zurücknehmen und ruhig-erzählend vorlesen, hier und da auch voller Staunen und mit innerer Freude über die endgültige Befreiung der IsraelitInnen. Diese Variante lässt mehr Raum zum eigenen Nachsinnen.

d. Besondere Vorleseform

Die Gottesstimme kann von einem Mann und einer Frau gemeinsam gelesen werden, denn Gott ist weder männlich noch weiblich. Dies muss aber geübt werden, damit die Stimmen synchron klingen und der Text gut zu verstehen ist.

Alternative: Ein Mann und eine Frau lesen abwechselnd jeweils einen Satz der Gottesrede. Der Effekt ist ähnlich wie beim gemeinsamen Lesen, die Durchführung jedoch erheblich einfacher und besser verständlich.

3. Textauslegung

Heutige Reaktionen auf den Text knüpfen häufig am Gottesbild an: Was ist das für ein Gott, der die Ägypter so rettungslos ums Leben kommen lässt?

Der biblischen Erzählperspektive entspricht diese Reaktion jedoch nicht. Zwischen der Berufung des Mose (Ex 3f) und dem Auszug aus Ägypten (Ex 12ff) liegen erneut Zeiten schwerster Versklavung und Unterdrückung der Israeliten durch den ägyptischen Pharao. Und als der Pharao seine Zusage, Israel ziehen zu lassen, zum wiederholten Mal bricht, jagt eine schwerbewaffnete Hightech-Armee einer Gruppe unbewaffneter Kinder, Frauen und Männer hinterher. Dass der Text ausdrücklich betont, Gott habe das Herz des Pharao verhärtet (V. 17), durchbricht dabei übliche Schwarz-Weiß-Einteilungen. Die Erzählung lädt somit dazu ein, über Macht und Ohnmacht, Friedfertigkeit und Gewalt nachzudenken. Die geschilderten Naturerscheinungen wollen erst in zweiter Linie ein Naturwunder erzählen. Hauptsächlich geht es um Anderes: Die Spaltung bzw. das Wegtreiben des Wassers, wodurch „trockener Boden“ sichtbar und begehbar wird, erinnert an das Schöpfungsgeschehen, das besingt, wie Gott das trockene Land überhaupt erst geschaffen hatte (Gen 1,9).

Die Wolkensäule ist doppelgestaltig: Gegenüber der ägyptischen Armee bewirkt sie Finsternis, die der Finsternis in der Schöpfungserzählung entspricht. Für die IsraelitInnen jedoch erhellt sie die Nacht mit dem gottgeschaffenen Schöpfungslicht (Ex 14,20; die „Blitze“, die auch die revidierte Einheitsübersetzung 2016 noch nennt, gibt es im hebräischen Text nicht). Die Befreiung der Israeliten und Israelitinnen ist gewissermaßen eine Fortschreibung der Schöpfungsgeschichte; die ägyptische Armee repräsentiert das Chaos.

Theologische Pointe der Erzählung ist, dass Gott für Israel einsteht – und die Israeliten und Israelitinnen vollständig auf Gott vertrauen. Die Geschichte vom Durchzug durch das Schilfmeer will von Befreiung und Rettung erzählen. Die Bürde, zugleich auch noch nachhaltige Aussagen über gewaltfreien Kampf zu treffen, sollte man ihr nicht aufladen. Zwar kann heute Gott auch nicht mehr als Kriegsherr gepriesen werden. Wohl aber darf gesagt werden: „Die Israeliten und Israelitinnen sind gerettet – Gott sei Dank!“

Detlef Hecking, lic. theol.

Hinweise zu den Lesungen der Osternacht

Die Osternacht ist der liturgische Höhepunkt im Kirchenjahr. Mit ihren vielen Besonderheiten ist sie mit keiner anderen Liturgie im ganzen Kirchenjahr vergleichbar.

Die Osternachts-Liturgie folgt einer komplexen symbolischen und biblisch-theologischen Struktur. Ihre Gestaltung fordert heraus, weil die vielen Lesungen das Feier-, Vortrags- und Aufnahmevermögen aller Beteiligten strapazieren können – nicht erst im Smartphone- und Social Media-Zeitalter.

Es trägt zum fruchtbaren Feiern bei, wenn die Besonderheiten der Osternachts-Liturgie **vorab** gut kommuniziert werden, um Erwartungen an Art und Dauer der Feier zu klären. Zusätzliche inhaltliche Vorbereitung (Erwachsenenbildung, Lectio Divina, Treffen der beteiligten LektorInnen! usw.) können helfen. Die Osternacht ist nicht einfach ein Ostergottesdienst mit „mühsam vielen Lesungen“. Sie ist die „**Nacht der Unterschiede**“ (analog zu den „vier Fragen eines Kindes“ in der Pessach-Haggada, siehe unten).

Die **Wortfeier** in der Osternacht umfasst neun Lesungen: Sieben Lesungen aus dem Alten Testament, die Epistel und das Evangelium. Aus „pastoralen Gründen“ können die alttestamentlichen Lesungen reduziert werden, doch sollen es mindestens drei sein – und die Lesung vom Durchzug durchs Schilfmeer (Ex 14-15) darf nie ausfallen, weil sie die inhaltliche Anbindung des Ostergeschehens an das jüdische Pessachfest markiert.

Die Auswahl der Lesungen der Osternachts-Liturgie orientiert sich am „Targum Neofiti“, einer früh-jüdischen bis spätantiken kommentierenden aramäischen Bibelübersetzung. Der Targum Neofiti bezeichnet die Pessach-Nacht mit Ex 12,42 als „Nacht der Wache für den HERRN“ und nennt vier heilige Nächte des Gottesvolkes Israel:

„Uranfängliche Nacht, in der der Herr sich offenbarte über die Welt, indem er sie schuf ...

Zweite Nacht, als sich Gott über Abraham (und Sara) offenbarte ...

Dritte Nacht, als sich der Herr offenbarte über den Ägyptern in der Mitte der Nacht ...

Vierte Nacht, wenn er die Welt – ihr Ende – vollenden wird, damit ausgelöst werde, werden die Joche aus Eisen zerbrochen werden ...“¹

Diese Grundstruktur der „vier heiligen Nächte des Gottesvolkes“ findet sich auch in den Lesungen der Osternacht wieder und prägt ihr theologisches Profil. In der Osternacht feiert die Kirche einen Glaubenskurs an der Seite Israels:

	Die vier heiligen Nächte des Gottesvolkes: Jüdische Pessach-Auslegung im Targum Neofiti	Die Schriftlesungen der Osternacht
Erste Nacht	Schöpfung (Gen 1)	Gen 1: Schöpfung
Zweite Nacht	Gottes Bund mit Abraham und Sara durch alle Infragestellungen hindurch (Gen 15; 17; 22)	Gen 22: Bindung Isaaks: Gott bleibt treu

¹ Aus dem Targum Neofiti, zitiert nach: Georg Steins/Egbert Ballhorn, Licht – Wasser – Leben. Die biblischen Lesungen in der Osternacht. Mit Beiträgen von Heinz-Günter Bongartz, Marianne Heimbach-Steins, Klemens Teichert, Regensburg 2010, 30f; dort nachgewiesen aus: R. Meßner, Einführung in die Liturgiewissenschaft, UTB 2173, Paderborn 2001, 301.

Dritte Nacht	Rettung aus Ägypten (Ex 12-15)	Ex 14: Rettung am Schilfmeer
Vierte Nacht	Kommen des Messias und Vollendung der Welt (prophetische Texte)	Jes 54: In Jerusalem aus der Liebe Gottes leben Jes 55: Ein unbezahlbarer, ewiger Bund Bar 3f: Lebens-Weise Ez 36: Reines Wasser und ein neues Herz Röm 6: Taufe durch den Tod hindurch Osterevangelium: Neues Leben im neu-alten Licht

Zur Gestaltung der Osternachts-Lesungen

Die Wortfeier in der Osternacht ist – im Unterschied zu den stark symbolgeprägten anderen Teilen der Osternacht (Licht-, Tauf- und Eucharistiefeier) – eben eine **Wortfeier**, und zwar eine sehr ausführliche mit komplexer biblisch-theologischer Struktur.

Umso wichtiger ist es, zumindest zu versuchen, die Lesungen als **belebendes, schöpferisches, wirkmächtiges Wort Gottes** zum Klingen zu bringen und inhaltlich sowie symbolisch in die theologisch-symbolischen Zusammenhänge der Osternacht einzubinden. Dabei kann helfen:

- **Keine Erklärungen**, „Regieanweisungen“ zu Ablauf, Riten usw. **in Licht-, Tauf- und Eucharistiefeier** – hier sollen die Symbole sprechen (bei Bedarf Erläuterungen aufs Liedblatt)
- **Einführungen nur in der Wortfeier**, um Struktur, Auswahl und Abfolge der Lesungen im Sinne der „vier heiligen Nächte des Gottesvolkes“ (Targum Neofiti) verständlich zu machen. Jedoch **keine Zusammenfassung oder Erklärungen** der Lesungen, sondern theologische Deutungen – und: **möglichst kurz**.
- Besseres Vortragen der Lesungen = **besseres inneres Mitgehen** ermöglichen, z.B. durch:
 - Verteilte Rollen bei den Lesungen (zwei und mehr LektorInnen pro Lesung)
 - Unterschiedliche/ergänzende Lese-Orte (zusätzlicher Ambo, ggf. Taufbrunnen, Empore usw.)
 - Profi-LeserInnen bei einzelnen Lesungen
 - Ergänzende Licht-Symbolik bei Wortfeier: Anzünden je einer großen (!) Kerze, Licht-Schale o.ä. zu/nach jeder Lesung, z. B. am Boden im Altarraum
- **Wenn Kürzung der Lesungen**, dann mit Kenntnis und Respekt vor der Struktur der Feier = (vorsichtig) in den Lesungen der „vierten heiligen Nacht“, keine „ganze Nacht“ streichen.

Literatur

Wasser Licht Leben. Die Lesungen der Osternacht (Dem Wort auf der Spur. Das Lectio-Divina-Leseprojekt des Bibelwerks Bd. 7; Ralf Huning/Egbert Ballhorn/Bettina Eltrop), Kath. Bibelwerk e.V., Stuttgart 2012, erhältlich unter www.bibelwerk.de und www.bibelwerk.ch

Georg Steins/Egbert Ballhorn, Licht – Wasser – Leben. Die biblischen Lesungen in der Osternacht. Mit Beiträgen von Heinz-Günter Bongartz, Marianne Heimbach-Steins, Klemens Teichert, Regensburg 2010.

Detlef Hecking, Wasser – Licht – Leben. Die Lesungen der Osternacht: Ein Glaubenskurs an der Seite Israels, in: SKZ 182 (2014, Nr. 14), S. 203.

Einführungen zu den Lesungen der Osternacht

Wir hören heute viel mehr Lesungen als in jedem anderen Gottesdienst des Jahres.

Die Auswahl dieser Lesungen orientiert sich an einer alten jüdischen Theologie des Pessachfestes, die vielleicht schon zur Zeit Jesu bekannt war.

Nicht nur in der Pessach-Nacht, so heisst es dort, hat Gott sein Volk aus Ägypten gerettet, sondern auch schon vorher in anderen heiligen Nächten. Und er wird es weiter retten, immer wieder von Neuem.

Das feiern wir heute. Deshalb folgen die Lesungen in unserer Osternachtsfeier diesem Schema:

In der ersten heiligen Nacht offenbart Gott seine Kreativität in der Schöpfung.

In der zweiten heiligen Nacht offenbart Gott seine Liebe zu allen Menschen in der Rettung Isaaks.

In der dritten heiligen Nacht offenbart Gott seine Liebe zu Israel in der Rettung am Schilfmeer.

Die vierte heilige Nacht ist die Nacht prophetischer Verheißungen und messianischer Hoffnungen für die ganze Welt.

Die weiteren Lesungen erzählen davon: von den Propheten Jesaja, Baruch und Ezechiel über den Apostel Paulus bis hin zum Osterevangelium.

Diese vierte heilige Nacht dauert bis heute an: In der Feier der Auferweckung haben wir Anteil an der Erlösung der Welt.

Detlef Hecking

Egbert Ballhorn:

Die Frohbotschaft von Ostern

Kurzeinführungen in die Lesungen

Zur ersten Lesung (Gen 1)

Mitten in Dunkel, Wüste und Leere schafft Gott einen Raum des Lichtes und des Lebens.

Dies ist die Frohbotschaft von Ostern, sie beginnt mit der Schöpfung.

Zur zweiten Lesung (Gen 22)

Der einzige Sohn wird mitten aus dem Tod gerettet.

Durch ihn haben viele das Leben.

Dies ist die Frohbotschaft von Ostern, und sie beginnt mit unseren Vätern Abraham und Isaak.

Zur dritten Lesung (Ex 14)

Mitten in der Bedrohung durch das Wasser des Todes

schafft Gott einen Raum des Lebens.

Dies ist die Frohbotschaft von Ostern, und sie liegt begründet im Durchzug durch das Schilfmeer.

Zur vierten Lesung (Jes 54)

Gott liebt sein Volk voller Innigkeit.

Die Fluten des Todes

sollen nie wieder Macht über es haben.

Zur fünften Lesung (Jes 55)

Gottes Wort ist kraftvoll.

Es verändert die Menschen und bringt der Erde das Leben.

Zur sechsten Lesung (Bar 3-4)

Festzuhalten an dem Gott, der Leben schafft mitten im Tod: dies ist der Anspruch von Ostern.

Zur siebten Lesung (Ez 36)

Mögen die Menschen auch immer wieder in die Welt des Todes laufen:

Gott holt sie zurück in die Welt des Lebens und gießt Wasser des Lebens über ihnen aus.

Zur Epistel (Röm 6)

Aus den Fluten des Todes

rettet Gott seinen geliebten Sohn

– und wir sind mitten hineingenommen in das neue Leben.

Aus: Georg Steins/Egbert Ballhorn, Licht – Wasser – Leben. Die biblischen Lesungen in der Osternacht. Mit Beiträgen von Heinz-Günter Bongartz, Marianne Heimbach-Steins, Klemens Teichert, Regensburg 2010, 116-1.

Einführung in die Osternacht durch vier Fragen analog zu den vier Fragen der Pessachfeier

Da sich die Auswahl der Lesungen der Osternacht am Pessachfest orientiert, bietet es sich evtl. an, zur Charakterisierung der Osternacht als „Nacht der Unterschiede“ analog zu den „vier Fragen des Kindes“ in der Pessachfeier eine christliche Osternachts-Version dieser Fragen zu gestalten (siehe unten). Die Fragen könnte z. B. ein/e Ministrant/in stellen. Ein mitfeierndes Gemeindemitglied, die Gemeindeleiterin oder der Zelebrant antwortet auf die Frage mit einem Satz.

Die vier Fragen bei der Pessachfeier (Haggada)

Die Mazzot werden zugedeckt. Der Teller mit den Mazzot wird auf die Seite gelegt und man füllt den Becher zum zweiten Mal mit Wein, trinkt jedoch noch nicht. Jetzt ist es die Aufgabe eines Kindes «Ma Nischtana?» zu fragen:

Wodurch wird diese Nacht von allen übrigen Nächten unterschieden?

In jeder anderen Nacht brauchen wir nicht einzutunken, nicht einmal ein Mal – diese Nacht zwei Mal?

In jeder anderen Nacht essen wir Gesäuertes und Ungesäuertes – diese Nacht nur Ungesäuertes?

In jeder anderen Nacht essen wir allerlei Kräuter – diese Nacht nur Bitterkraut?

In jeder anderen Nacht essen wir sitzend oder angelehnt – diese Nacht alle angelehnt?

Vier Fragen zur Osternachtsfeier

Am Osterfeuer/Vor der Lichtfeier:

Wodurch unterscheidet sich diese Nacht/diese Feier von allen übrigen Nächten/Feiern?

In jeder anderen Nacht/Feier zünden wir Kerzen an

– **heute ein ganzes Feuer?**

➤ Wir erinnern uns daran, wie Gott das Licht geschaffen hat, wie es weiterleuchtet in der Geschichte Israels, in der Auferweckung Jesu und in der ganzen Welt – bis zu uns heute.

Vor dem Einzug in die Kirche:

In jeder anderen Nacht/Feier machen wir Licht in der Kirche

– **heute ziehen wir im Dunkeln in die Kirche ein?**

➤ Wir wollen erleben, wie viel Licht schon eine einzige Kerze ins Dunkel bringt und wie schnell sich Licht ausbreiten kann. Und wir hoffen darauf, dass wir das in unserem Leben erfahren – durch Menschen, die uns freundlich begegnen, durch das Wort Gottes, durch die Auferweckung Jesu.

Vor dem Beginn der Wortfeier und vor der ersten Lesung (nach dem Exsultet):

In jeder anderen Nacht/Feier hören wir eine oder zwei Lesungen vor dem Evangelium

– **in dieser Nacht acht?!**

- Wir nehmen uns viel Zeit, um auf Gottes Weg mit den Menschen zu hören. Und wir wollen in unserem eigenen Leben nach Spuren von Gottes schöpferischem Wirken, Rettung, Befreiung und Erlösung suchen.

Vor der Taufliturgie:

In jeder anderen Nacht/Feier benetzen wir uns mit Weihwasser

– **heute weihen wir einen ganzen Kessel mit Wasser?**

- Wir wollen uns bewusst werden, wie Wasser lebendig macht und uns erfrischt. Wasser ist Grundlage allen Lebens. Doch wenn Gott dem Wasser keine Grenzen setzt, kann es auch Tod bringen. In unserer Taufe sind wir hineingenommen in Tod und Auferweckung Jesu.